

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 3 (1856)
Heft: 18

Artikel: Solothurn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

getrübt wird; und zwar um so mehr, als gegenwärtig die Lehrer bezüglich ihrer Besoldungsverhältnisse leider noch so stehen, daß jede Besteuerung ihres Lohnes sie der Mehrzahl nach empfindlich treffen muß. Ein Anderes wäre es gewesen, wenn das neue Schulgesetz zu der Last des obligatorischen Beitritts zur Kasse auch die Besoldungsverhältnisse auf entsprechende Weise verbessert und reglirt hätte. — Da nun dieses leider nicht geschehen — — — wo sollen viele Lehrer die zum Eintritt verlangten Fr. 25 erübrigen? Es wird freilich dagegen geltend gemacht, daß zu den Zeiten der Kassastiftung verhältnißmäßig eben so große, wo nicht noch größere Opfer gebracht worden seien. Mag wahr sei. Aber wo bleiben bei solchem Rechnen und Abmessen die Liebe, der Gemein Sinn, das Verdienst? Die gegenwärtige Lehrerschaft ist in ihrer Mehrzahl hülf- und unterstützungsbedürftig — für die künftigen kommen, so Gott will, auch bessere, humanere und gerechtere Zeiten.

Für jetzt möchten wir zunächst sä m m t l i c h e n Mitgliedern die hier ausgesprochenen Ansichten zu bedenken geben und damit auch an Alle, namentlich die Jüngern, die wohlgemeinte Aufforderung richten, an der nächsten Hauptversammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Schul-Chronik.

Bern. P a n g e n t h a l. Die hiesige Sekundarschule bestand dieser Tage ihre öffentliche Prüfung. Das schmeichelhafteste Zeugniß für ihre Tüchtigkeit liegt vor Allem aus in der von Jahr zu Jahr anwachsenden Schülerzahl, die im verflossenen Schuljahr auf 95 anstieg und namentlich aus den umliegenden Ortschaften einen in jeder Hinsicht lobenswerthen Zuwachs erhielt. Eine Folge hievon war die vor etwa 1 $\frac{1}{2}$ Jahren beschlossene Anstellung eines dritten Lehrers, wodurch nicht nur neue Kräfte gewonnen, sondern die schon vorhandenen in ihrer Entfaltung und Wirksamkeit gefördert wurden.

— Sicherm Vernehmen nach soll der nächstens in Aussicht gestellte Lehrerkurs im Seminar zu Münchenbuchsee sich in ganz elementärer Haltung bewegen und also nichts mehr und nichts weniger daraus werden als ein ordinärer Wiederholungskurs.

Solothurn. (Korr.) In D e r e n d i n g e n hielt Lehrer J ä g g i auf uneigennützig, d. h. unentgeltliche Art eine freiwillige „Fortbildungsschule“ für 15 schulentlassene Knaben und stellte mit denselben über die nöthigsten Hülfskenntnisse fürs Berufsleben vielfache Uebungen an. Auch die Mitglieder der Frauenkommission beschenkten an der öffentlichen Prüfung die armen und fleißigen Arbeitsschülerinnen mit Kleidungsstücken, das auf eifrigen Besuch und eifriges Arbeiten ermuthigend einwirkt. — Bei unseren Verfassungsrathswahlen sind Lehrer K a u f m a n n zu Necherswyl und Lehrer W i l l i zu

Postorf vom Volke zu Mitgliedern des am 22. April zusammengetretenen Verfassungsrathes ernannt worden.

Luzern. Zu wiederholten Malen wurde früher der Versuch gemacht, in Root eine Bezirksschule zu eröffnen. Immer schlug die Sache fehl. Im Herbst 1854 beschloßen die Erziehungsbehörden nochmals, die Bezirksschule ins Leben zu rufen. Der Versuch glückte. Ueber Erwarten bevölkerte sich die Anstalt im Schuljahr 1854/55 mit 34, im Jahre 1855/56 mit 26 Schülern. Wir verdanken diese erfreuliche Erscheinung vorab den Bemühungen und Anstrengungen der hochw. Ortsgeistlichen, welche es nicht unterließen, durch öffentliche Aufmunterung in der Kirche, durch private Rücksprache mit Eltern, Vormündern und Schülern, Theilnehmer an der Schule zu gewinnen. Nicht weniger thätig zeigte sich die Ortsvorgesetzten. Vorletzten Montag wurde die Prüfung in Gegenwart des Hrn. Kantonschulinspektors, eines Mitgliedes der Schulkommission, sämtlicher Pfarrerherren des Bezirks, vielen Beamten, Eltern und Privaten vorgenommen. Die Resultate derselben befriedigten sehr. Man sieht auch an diesem Beispiel, daß es nur des beharrlichen Willens und Wirkens zu einem guten Ziele hin bedarf, um selbst die segensreichsten Erfolge zu erringen. Möchten die braven Männer zu Root recht viele Nachahmer finden!

Zürich. Die „Eidgen. Ztg.“ berichtet von einer frechen Sonntagsentheiligung durch stetige Arbeit in einer Fabrik in der Nähe Zürichs, von der wir hier ebenfalls mit Empörung Kenntniß geben, weil sie um so verwerflicher ist, als Kinder, die in den Indiennenfabriken zum Streichen der Drucker verwendet werden, schon so früh an die Entheiligung der Sonntage gewöhnt werden. „Unbegreiflich ist es, daß diese Knaben und Mädchen in dem Morgengottesdienst so wie in der Kinderlehre nicht vermißt werden!“ So rügt die „Eidg. Ztg.“ — und sie hat recht.

Thurgau. Die „Turgauer Zeitung“ vertheidigt die im Plane liegende zwangsweise Einführung paritätischer Schulen und beruft sich dabei auf einige bezügliche Aeußerungen Diesterwegs. Wir können dieser Ansicht um so weit weniger beipflichten, als es im Wesen der wahrhaften Liberalität liegt, Jedermanns Meinung und namentlich in Glaubenssachen, so zu respektiren, als es mit der öffentlichen Wohlfahrt im Einklange stehen kann. Wenn nun katholische Eltern gezwungen werden sollen, ihre Kinder protestantischen Schule anzuvertrauen, oder es protestantischen Kindern zur Pflicht gemacht wird, katholische Schulen zu besuchen, und dadurch hier wie dort das innerste, heiligste Gefühl verletzt wird: so könnten wir uns schon aus dem Grunde nie entschließen, solchen Mischschulen das Wort zu reden.

Schaffhausen. Die Realschulen nehmen einen sehr erfreulichen Aufschwung. Es sind deren 5 im Kanton. Auch die Elementarschulen leisten weit mehr als früher, seit auf die Befähigung der Lehrer ernstlicher gedrungen wird und Letztere auch höhere Besoldungen erhalten. Daß ein Kanton mit zirka 36,000 Einwohnern jährlich Fr. 120,000 an Lehrerbefoldungen ausgibt, woran sich der Staat